„Im Zimmer des Gefangenen bleiben vier Wachen; versucht er zu fliehen, so wird er niedergeschossen, wie ein Hund. Jetzt gehe!"

Der Kapitän grüßte und ging rasch hinaus.

„Werden Sie auch mitgehen, Mylord?" fragte der Rajah.

„Das bedarf keiner Frage, Hoheit!"

„Aber bedenken Sie, es ist Ihr Neffe!" sagte lachend James Brooke.

„Ich habe ihn nie anerkannt!"

„Gut so! Wenn das Glück uns lächelt, hat die malaiische Seeräuberei morgen ihre zwei Führer für immer verloren —, Sandokan, du hast ausgespielt!" triumphierte der Rajah. „James Brooke wird Sieger sein!"

---

10. Kapitel.

Auf dem Friedhofe von Sarawak.

Während die Ereignisse im Palaste des Rajah Schlag auf Schlag fielen, rückte Sandokan im Eilmarsche gegen Sarawak heran, gefolgt von seinen bis an die Zähne bewaffneten Leuten und entschlossen, das Unternehmen zu Ende zu führen, koste es, was es wolle. Es war eine prächtige Nacht. Tausende und abertausende von Sternen leuchteten wie Diamanten am unbewölkten Firmamente. Hell schien der Mond auf die Erde herab und übergoß Wald und Wiesen mit seinem bläulichen Lichte. Ueberall herrschte fast vollständige Ruhe, nur von Zeit zu Zeit rauschte eine leichte Seebrise murmelnd durch die Blätter der Waldriesen. — Mit der Flinte unter dem Arme schritt der Große Tiger an der Spitze seiner Leute vorwärts. Scharf horchte er nach links und rechts. Nicht das mindeste Geräusch, das die Gegenwart von Feinden vermuten ließ. Einige Schritte hinter ihm folgte Kammamuri, dann kamen in einem langen Zuge, einer hinter dem andern, die übrigen Piraten. Vorsichtig traten sie das Laubwerk und die abgestorbenen Wurzeln nieder, den Finger stets auf dem Büchsenhahn.

Schlag zehn Uhr, zu der Zeit, als Yanez auf dem Fest des Rajah eintrat, standen sie an dem Waldsaume. Im Osten glänzte, einem langen Silberstreifen gleich, der Fluß zwischen den vom Monde grell beschienenen Häusern der Stadt. Inmitten derselben konnte das scharfe